

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Band: 39 (1956)
Heft: 7

Artikel: Falsche Identitäten und falsche Trennungen
Autor: Nelz, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-410542>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 20.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Falsche Identitäten und falsche Trennungen

Die kirchliche Aktion «Zürich — wohin?» ist nicht ohne lautes Kratzen im Getriebe vorbeigegangen. Die Theologen von der «Neuen Zürcher Zeitung» und die Theologen vom «Volksrecht» sind sich wegen der Rede von Pfarrer Bachmann im Volkshaus in die Haare geraten. Nicht nur katholische, sondern auch freisinnige und sozialdemokratische Blätter, wie z. B. die beiden genannten, beschäftigen seit einer Reihe von Jahren Theologen als redaktionelle Mitarbeiter: ein Beweis, welche große Bedeutung der Theologie in der allgemeinen Meinungsbildung heute zukommt.

Jeder Freidenker sollte die Artikel «Ausbruch aus der Kirche» von Jakob Bühler im «Volksrecht» (Nr. 122 vom 26. Mai), «Falsche Identitäten: zum Thema Kirche und Arbeiterschaft» von Dr. Bieri in der «Neuen Zürcher Zeitung» (Nr. 1597 vom 3. Juni) sowie die Antwort von Pfarrer Frehner auf den «Ausbruch aus der Kirche» und das «Nachwort» von Schmid-Ammann im «Volksrecht» (Nr. 134 vom 9. Juni) aufmerksam durchstudieren: erstens um einen Einblick in die aktuelle religiös-kirchliche Diskussion zu gewinnen, und zweitens um über die wissenschaftlich-freidenkerische Stellung zu diesem Streit nachzudenken.

Die Kernfrage, um die es geht, ist die Frage, ob die christliche Botschaft mit dem modernen Sozialismus identifiziert werden kann oder nicht (und wenn ja, inwiefern)? Dr. Bieri, der Redaktionstheologe der NZZ, verneint jede Identität, weil er befürchtet, die sozialistische Bewegung könnte auf diese Weise eine ihm unangenehme Verstärkung erfahren. Pfarrer Frehner folgt der Spur Bieris, allerdings in der Annahme, die Haltungen von NZZ und «Volksrecht» seien nicht sehr verschieden. Jakob Bühler und Schmid-Ammann ergreifen das Wort zugunsten der Identität im Sinne von Ragaz, wobei der Chefredakteur des «Volksrechts» die Auffassung von Bieri und Frehner unter Berufung auf Propheten, Apostel und Reformatoren scharf zurückweist.

Wir Freidenker dürfen an diesen Fragen nicht achtlos vorbeigehen. Einmal, weil sie sehr aktuell sind, und weil sich breite Kreise ernsthaft mit ihnen befassen. Ferner, weil hier ein neuartiger Ver-

such zur Rettung der Kirche unternommen wird. Drittens, weil wir als Wissenschaftler und Freidenker grundsätzlich in der Lage sind, diese Fragen im Sinne der Vernunft, Wahrheit und Objektivität besser zu beurteilen als konservative Theologen und Religiös-Soziale, die weltanschaulich christlich und organisatorisch kirchlich gebunden sind. Man wird bei wiederholtem und tieferem Nachdenken über die aufgeworfenen Fragen finden, daß sie gar nicht so einfach mit Ja oder Nein zu beantworten sind. Denn was heißt schon christliche Botschaft? Handelt es sich um die Lehre Jesu oder um ihre Auslegung durch Petrus, Paulus oder Johannes, durch welche Kirche oder Sekte und durch welche ihrer späteren Lehrer? Was heißt andererseits moderner Sozialismus, der bekanntlich auch in verschiedene und gegensätzliche Lehrmeinungen und Organisationen zerfällt, wie das «Christentum»? Trotz dieser Reichhaltigkeit und Vielgestaltigkeit in der konkreten Erscheinung wird man einige große Linien bestimmt zu unterscheiden vermögen.

1. Die biblische und christliche Geschichte ist in ihrem ganzen Dasein durchzogen und belebt vom Gegensatz zwischen revolutionärer prophetischer Religion und konservativ-reaktionärem Pfaffentum oder Theologie, wobei die erstere je und je für die konkrete und praktische Realisierung der sittlichen Idee, für die Errichtung der wahren menschlichen Gemeinschaft auf Erden eintrat, während Kirche und Theologie die religiöse Heilserwartung der Völker bis heute als nicht materiell sozialpolitisch realisierbar erklären und in die jenseitige Transzendenz verweisen. Solange das Wissen und die technischen Mittel der Menschheit zur Verwirklichung des sozialen Ideals nicht genügten, behielten die Pfaffen immer wieder scheinbar recht, und die Propheten und ihre Anhänger rannten sich als Schwärmer und Phantasten in der Regel die Köpfe ein.

2. Die moderne sozialistische Bewegung, welches immer ihre Begründung und Ausbildung, geht davon aus, daß Wissen und materielle Mittel der neuesten Zeit zur diesseitigen Verwirklichung der wahren und vernünftigen Gemeinschaft in zureichender Ausbildung grundsätzlich vorhanden sind, und daß es infolgedessen nun erst recht darauf ankommt, trotz früherer geschichtlicher Mißerfolge, praktisch und kämpfend dafür einzutreten. Soweit sich die moderne sozialistische Bewegung mit der biblischen und christlichen Geschichte mit Recht identifiziert, betrachtet sie sich als Nachfolgerin ihrer prophetischen und revolutionären Tradition und steht schon

durch diese Tradition von vornherein in schärfstem Gegensatz zu Kirche und Theologie. Außerdem steht die moderne sozialistische Bewegung auf dem Boden der entwicklungsgeschichtlichen Weltanschauung. Sie betrachtet auch den Kampf für geistige und soziale Befreiung als eine von niederen zu höheren Stufen aufsteigende und fortschreitende Bewegung. Sie weiß deshalb, daß sie mit ihren Vorläufern nicht nur identisch zusammenhängt, sondern daß sie sich auch bestimmt und qualitativ von ihnen *unterscheidet*. Es kommt für ihren Erfolg gerade auf die Herausarbeitung dieser konkreten Unterschiede an. Die moderne sozialistische Bewegung beruht in ihrer führenden und maßgebenden Kraft wesentlich auf wissenschaftlicher Betrachtung, und sie erstrebt die sozialistische, bzw. gemeinschaftliche *Produktion* der wirtschaftlichen Güter. Sie lehnt die sinnbildlich-symbolische Anschauungsweise der Bibel und den christlichen Wohltätigkeits- oder Konsumtions-«Sozialismus» grundsätzlich ab. Sie erstrebt das uralte Ziel der sozialen Erlösung und des menschlichen Heils auf neuer historischer Grundlage mit neuen Mitteln.

Gemäß der entwicklungsgeschichtlichen Konzeption ist der moderne Sozialismus (und Humanismus) die Aufhebung des Christentums, im dialektischen Doppelsinn von Verneinung und Erhaltung: d. h. er ist die reale Erfüllung der evangelischen Botschaft, der alte absolut-ethische Wille in neuer geschichtlicher Gestalt. Altes Testament, Neues Testament und moderner Sozialismus und Humanismus bilden eine entwicklungsgeschichtlich zusammenhängende, dreigliedrige Einheit, deren Glieder ebensowohl identisch als auch verschieden sind. Das im Prinzip gleiche Ziel der idealen Sittlichkeit wird auf verschiedenen Stufen der weltgeschichtlichen Entwicklung in verschiedenen Formen und mit verschiedenen Mitteln zu erreichen gesucht.

3. Herr Bieri ist zu antworten, daß Kirche und Theologie die wahre Botschaft Jesu nicht vertreten, sondern zer-treten. Sie verfälschen sie und arbeiten dagegen; infolgedessen wendet er sich als Theologe mit Recht gegen jede Identifizierung von Kirche und Theologie mit dem Sozialismus. Herr Schmid-Amman irrt, wenn er glaubt, die von Theologen geführte und von ihrem Geiste durchtränkte Kirche sei berufen und fähig, für den Sozialismus Partei zu ergreifen. Der Sozialismus und Humanismus kann nur mit den ihm eigenen autonomen wissenschaftlichen und technischen Mitteln erfolgreich verwirklicht werden. Seine wissenschaftlichen und erkenntnistheoretischen

Mittel enthalten das wissenschaftliche Verständnis und die wissenschaftliche Kritik der Religion und der geschichtlichen Quellen und Wurzeln des Humanismus und Sozialismus und ermöglichen damit die geistige Mobilisierung der Vergangenheit zugunsten der Lebenden. Man muß deshalb sagen: Wer Bibel und Christentum richtig versteht und ihr sittliches Ziel ernst nimmt, muß heute wissenschaftlicher Sozialist und Freidenker sein.

4. Die revolutionäre prophetische Religion ist immer von der grundsätzlichen Identität von Mensch und Gott (und Geist), bzw. von der Erkenntnis- und Entwicklungsfähigkeit des Menschen ausgegangen; — (die Bibel drückt das so aus: die Propheten stehen in unmittelbarer Beziehung zu Gott und sind voll von seiner Erkenntnis) —; während das Pfaffentum diese Identität und diese Entwicklungsfähigkeit leugnet und dem Menschen die Fähigkeit zu adäquater Erkenntnis und zur Autonomie abspricht. Der wahre Gehalt der Bibel und des Christentums ist Anthropologie, nicht Theologie. Die wahre Lehre Christi ist Humanismus. Der Satz: Gott ist Mensch geworden, bedeutet real: der *Mensch* ist Gott, das Höchste und Absolute. Mit dieser humanistischen Lehre und Tradition des «Christentums» hängt der moderne Sozialismus, der nichts anderes ist als realer Humanismus, innig, eindeutig und bestimmt zusammen. Die Frage nach der Identität von Evangelium und Sozialismus gleicht jener andern nach der Identität von Mensch und Gott.

Es kommt in der zu lösenden Frage darauf an, Identität und Trennung, Einheit und Unterschied richtig zu bestimmen und zu setzen. Um das zu können, brauchen die Freidenker selbst richtige und klare Begriffe. Sie müssen sich das wissenschaftliche Rüstzeug aneignen, das sie in den Stand versetzt, sowohl über die Fragen der Religion und Theologie, als auch über die Fragen der sozialpolitischen Entwicklung richtig zu urteilen. Der Zweck dieser Zeilen besteht darin, die Freidenker auf eine höchst aktuelle Diskussion und Aufgabe aufmerksam zu machen und zur Ueberprüfung ihrer Erkenntnis- und Urteilskraft anzuregen.

Walter Nelz

Der Glaube ist wie die Liebe: er läßt sich nicht erzwingen. Daher ist es ein mißliches Unternehmen, ihn durch Staatsmaßregeln einführen oder befestigen zu wollen; denn, wie der Versuch, Liebe zu erzwingen, Haß erzeugt; so der, Glauben zu erzwingen erst rechten Unglauben.

Arthur Schopenhauer (1788—1860).